

Stieg-Berlin gewählt. In den Verband wurden endgültig aufgenommen die Vereine: Dülmen, Goch, Kempen, Wapen, Oepfen, Ratingen, Telgte, Herne, Olpe. Ferner wurde der katholische kaufmännische Verein „Union“ in Paris als hospitirender Verein in den Verband aufgenommen. Vom katholischen kaufmännischen Verein Wiesbaden sind als Delegierte die Herren M. Benz, Gg. Schardt und A. Selenka abgeordnet.

Die Blätter veröffentlichen ein Telegramm aus Bismarck, demzufolge das deutsche Kriegsschiff „Comoran“ nach der Insel St. Mathias gesandt worden ist, um die Eingeborenen wegen der Nierbermehlung Mendos und anderer Expeditionsmitglieder zu bestrafen. In dem mit den Eingeborenen fallgehabten Gesetzt sollen 30 derselben getötet und 17 gefangen genommen worden sein. Dem „Local-Anzeiger“ wurde an hiesiger zuständiger Stelle der Inhalt dieser Nachricht als wahrscheinlich bezeichnet, jedoch liegt eine amtliche Nachricht hier noch nicht vor.

Der „Vorwärts“ veröffentlicht Auszüge aus dem literarischen Nachlass Liebknechts. Wichtiges von Liebknechts Aufzeichnungen ist, wie der „Vorwärts“ ausführt, verloren gegangen oder lückenhaft. Dagegen hat sich auch ein umfangreiches, bisher unbenutztes Manuskript vorgefunden, das heute den Wert eines merkwürdigen historischen Dokumentes der Parteigeschichte beanspruchen darf. Es ist eine Schrift über die praktische Verwirklichung des Socialismus. Liebknechts literarische Lebensaufgabe war, eine Geschichte der französischen Revolution zu schreiben, die ihn Jahrzehnte lang beschäftigt hat. Sein Nachlass enthält ganze Bände von Vorarbeiten. Ob sich aus den vorhandenen Materialien noch, wenn auch nur in aphoristischer Beschränkung, für die Öffentlichkeit Wertvolles herausheben läßt, ist, dem „Vorwärts“ zufolge, zweifelhaft.

Zur Ausführung des Fürsorge-Erziehungsgesetzes haben die Landräthe an die Ortspolizeibehörden eine Verfügung erlassen, deren Inhalt allgemeines Interesse beanspruchen dürfte. Zunächst wird darauf hingewiesen, daß die Heranziehung der unterhaltungsspflichtigen Angehörigen zur Leistung angemessener Beiträge von großer sozialer Bedeutung sei, damit nicht etwa die Absicht Raum gewinne, das Gesetz als Mittel zur Befreiung von allen Kosten und Mühen der Kindererziehung zu mißbrauchen. Da das Verwaltungszwangsverfahren, in Verbindung mit der Lohnbeschlagnahme, ein wirksames und schnelles Vorgehen sichert, wird eine solche Heranziehung der Angehörigen bei zureichender und ausreichender Auskunftserteilung der örtlichen Behörden in viel weiterem und erfolgreicherem Maße als bisher Platz greifen können. Die Ortspolizeibehörden werden dringend ersucht, alle Feststellungen in Fürsorge-Erziehungssachen mit auferordentlicher Gewissenhaftigkeit und Sorgfalt zu treffen, damit Uebereilungen in der Verhängung, aber auch in der Aufhebung der Fürsorge-Erziehung vermieden werden. Gerade in letzterer Hinsicht ist zu beachten, daß alle wohlwollenden Zusicherungen der Angehörigen sich nur zu häufig später als falsche Vorpiegelungen herausstellen, bei denen es darauf abgesehen war, durch Wiedererlangung der älter und darum arbeitsfähiger gewordenen Kinder ihre eigenen wirtschaftlichen Verhältnisse aufzubessern, ganz unbedünnt um das Wohl der Kinder.

Die Ausgaben für Wasserbauten in Preußen. Einer Notiz im „Verordnungsblatt“ des Ministeriums des Innern entnehmen wir, daß die Gesamtsumme der im letzten Jahrzehnt für Wasserbauten in Preußen gemachten Aufwendungen 424 Millionen Mark betragen hat. Davon entfallen auf die ordentlichen Ausgaben 147,8 Millionen, auf die außerordentlichen 276 Millionen. Nicht inbegriffen sind in diesen Summen die Kosten für die Verbesserungen des Hochwasserbedienstes und der Eisbrecherarbeiten. Von den außerordentlichen Ausgaben entfallen auf: Stromregulirungen 27,4, Flußregulirungen 16,3, Kanalbauten (darunter die der oberen Oder) 31, Kanalbauten und Ausbesserungen 88, Binnenhäfen, 3,9, Brückenbauten 6,1 und Verbesserungen der Seeschifffahrt, insbesondere Vertiefung des Fahrwassers 65,4 Millionen. Die Ausgaben des Ordinariums entfielen zum größten Theil (mit 100 Millionen) auf Flüsse und Binnenhäfen.

Handschau im Reiche. Von Dessau aus wird gemeldet, daß dort die Konstitution eines Allgemeinen Deutschen Arbeiterbundes geplant ist. Der Bund soll sämtliche industriellen und gewerblichen Arbeiterverbände Deutschlands zwecks gemeinsamer Interessenvertretung zusammenschließen. — Wegen des Singens socialdemokratischer Lieder und Ungehorsams gegen einen Vorgesetzten standen zwei Heizermatrosen der 2. und der 3. Compagnie der 1. Werftdivision vor dem Kriegägericht in Kiel. Der Angeklagte Wiboricki wurde, nach dem „Berliner Tageblatt“, als Räubersführer zu 5 Monaten Gefängnis, Baltus zu 16 Tagen strengen Arrest verurtheilt. Die Angeklagten hatten gemeinsam mit drei oder vier anderen Matrosen auf offener Straße in

Garben die Marschälle: Auf, Socialisten, schießt die Reichs“ gefungen. Wiboricki zeigte sich einem Feuerwerkmaat Fuchs gegenüber, der das Singen socialistischer Lieder verbot, ungehorsam und ungebührlich. — In Wanne bei Bochum greift die Ruhr rasche um sich. Das Krankenhaus ist überfüllt. Viele Brunnen, weil verpestet, sind auf Befehl der Polizei geschlossen.

Kaiserin Friedrich †.

hd. Gomburg v. d. S., 9. August. Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein, der Bruder der Kaiserin, traf heute Mittag hier ein und blieb im „Grand Hotel“ ab. Ferner ist auch Justizminister v. Schönstedt hier eingetroffen. Der König von England trifft Sonntag Vormittag hier ein und wird im „Palast-Hotel“ Wohnung nehmen. Zum Abend um 6 Uhr im Schloß Friedrichshof ein Gottesdienst abgehalten, an welchem außer dem Kaiser und der Kaiserin sämtliche Aenderwande des kaiserlichen Hauses, der Herzog von Cambridge, der englische Botschafter in Berlin, Sir Frank Lascelles, sowie vom Hauspersonal des Schloßes Friedrichshof Oberhofmarschall Graf Sedendorf und Reichherzog v. Reichshaus teilnahmen. Den Gottesdienst leitete der Bischof von Ripon und der englische Hofprediger, Canon Teignmouth-Shore. Letzterer wird auf persönlichen Wunsch des Kaisers auch an den Trauerfeierlichkeiten, die am Samstag und Sonntag stattfinden, teilnehmen.

hd. Berlin, 10. August. Der „Local-Anzeiger“ meldet aus Cronberg, die Kaiserin traf gestern Nachmittag zu kurzem Aufenthalt in Schloß Friedrichshof ein. Am Sonntag Vormittag wird in der englischen Kirche in Gomburg in Gegenwart des Kaiserpaars ein feierlicher Trauergottesdienst abgehalten. Der Hofprediger des Königs Eduard wird predigen.

hd. Gomburg v. d. S., 10. August. Die Prinzen Eitel Friedrich, Walbert und Oskar sind gestern Abend hier eingetroffen. Das Kaiserpaar und der Kronprinz machten gestern Vormittag eine Ausfahrt nach der Saalburg. Bei der Ueberführung der Leiche der Kaiserin Friedrich von Schloß Friedrichshof nach Cronberg bilden Spalier das gesammte 80. Infanterieregiment und ein Bataillon der 1. Div.

hd. Berlin, 10. August. Dem „Local-Anzeiger“ wird aus Cronberg gemeldet: Das Schloß Friedrichshof hat einen neuen Besitzer erhalten. Die Kaiserin Friedrich hat das Besitztum ihrer jüngsten Tochter, der Prinzessin Margarethe von Hessen, veräußert, was lautet von gut unterrichteter Seite. Eine definitive Bestätigung läßt sich noch nicht einholen. — Dasselbe Blatt wird aus London telegraphirt, König Eduard, die Königin Alexandra, die Prinzessin Viktoria, Prinz Nikolai von Griechenland und der Prinz von Aek mit Gefolge fahren gestern Abend 10 Uhr mit Extrazug nach Port Victoria zur Reise nach Cronberg ab.

London, 8. August. Man erzählt hier, dem König Eduard sei der Tod seiner Schwester sehr zu Herzen gegangen. Er und die Kaiserin Friedrich waren miteinander in herzlichster Vereinigung verbunden und bis in den Lauf dieses Jahres, als unter dem Einfluß der kaiserlichen Krankheit ihre Kräfte versagten, hatte die Kaiserin seit den Tagen ihrer Jugend ihrem ältesten Bruder jede Woche einen Brief geschrieben, der manchmal von ziemlicher Länge war. Wer sich an seine eigenen engen verwandtschaftlichen und freundschaftlichen Zusammenhänge erinnert und bedenkt, daß der König in Jahresfrist seinen ältesten Bruder, seine Lieb- lingsschwester und seine Mutter verloren hat, der wird es erklärlich finden, daß der Monarch bei diesem letzten Trauerfall besonders tief erschüttert war. (Köln. Zig.)

Der „Figaro“ widmet der verstorbenen Kaiserin einige persönliche Erinnerungen, denen wir folgende Stelle entnehmen: Die unglückliche Frau war lange, bevor ihre Krankheit hervorbrach, von der Hysterie vor dem Krebs befallen. In dieser Angst hatte sie sich alle medizinischen Bücher verschafft, die diese furchtbare Krankheit behandeln. Sie hatte alle gelesen und konnte, bevor sie davon bedroht war, alle Phasen des Uebels, das an ihr zerrte und sie tödten sollte. Und als die ersten Anzeichen auftraten, wußte sie bereits Alles — sie bereitete sich auf den Kampf vor als Philosophin, die sie war. Ein harter Geist, hoffte sie bis ans Ende vorder zu bleiben; so lange ihr Zustand es gestattete, besaßte sie sich noch selbst mit der Verwaltung ihrer Güter. . . . Sie las Alles, sie verfolgte genau die französische, englische und deutsche Litteratur. Sie entfaltete eine außerordentliche Thätigkeit und füllte ihr Leben mit Beschäftigungen an. Ein ausgebreiteter Briefwechsel knüpfte sie an all ihre Freunde seit 30 Jahren. Sie klammerte sich an das Leben durch all die tausend Bande, um nicht dem Schmerz zu unterliegen. Sterben, da dies einmal nothwendig ist, aber in Weisheit zu sterben, wie sie gelebt zu haben glaubte. — Der Schmerz war leider der Stärkere. Das Morphium erwies sich

als wirkungslos und die unglückliche Frau, die seit vielen Monaten nicht mehr schlief, war vollständig erschöpft. Hier kann der Verfasser einen Vorfall erzählen, der nur wenigen Personen ihrer intimsten Umgebung bekannt ist. Entschlossen, ihrem Leiden ein Ende zu machen, verweigerte sie während mehrerer Tage jede Nahrung und jede Pflege und verbot mit einer Energie, der Niemand zu widersprechen wagte, daß man sich ihr näherte. Sie hoffte, so durch die Uebertreibung des Uebels ihre Widerstandskraft, ihre Lebenskraft zu erschöpfen. — Ob diese Erzählung wahr, dürfte doch sehr in Frage zu stellen sein.

Zur Rückkehr Waldersees.

hd. Hannover, 9. August. Mit dem fahrplanmäßigen D-Zug 3 Uhr 27 Minuten traf, von Hamburg kommend, Graf Waldersee hier ein. Zum Empfang waren auf dem Bahnhof erschienen der kommandirende General des 7. Armee-corps, v. Staezner, sowie die sonstige Generalität und die Vertreter des Offizier-corps, die Spitzen der Regierungs- und Stadtbehörden. Der Graf verließ unter den brausenden Hochrufen des zahlreichen Publikums den Wagen und begrüßte die Anwesenden. Um 3 Uhr 50 Minuten setzte sich der Zug nach Gomburg in Bewegung, nachdem sich Graf Waldersee von seiner Gemahlin und seiner Schwägerin verabschiedet hatte. Nach den neuesten Dispositionen wird Graf Waldersee bereits am Sonntag Nachmittag 5 Uhr 27 Minuten hier eintreffen und nicht erst am Montag.

hd. Berlin, 10. August. Der „Local-Anzeiger“ meldet aus Cassel: Obwohl Waldersees Durchfahrt nur Wenigen bekannt geworden war, waren vor der Einfahrt des Bahnzuges mehrere Hundert Civilisten auf dem Bahnsteig versammelt. Bei schönstem Wetter fuhr der D-Zug ein. Die anbringende Menschenmenge konnte von der Schutzmannschaft nur mit Mühe zurückgehalten werden. Graf Waldersee dankte freundlich für die Begrüßung. Die Ehrungen des Publikums waren ungenüßlich und herzlich. Der Oberpräsident war im Civilanzug erschienen. Im Gefolge des Feldmarschalls befanden sich auch eine Anzahl Mannschaften in Tropenuniform.

hd. Frankfurt a. M., 10. August. Gestern Abend, pünktlich 10 Uhr 30 Minuten, fuhr der D-Zug aus Hannover hier im Bahnhof ein. Auf dem Bahnhof war das ganze Offiziercorps der hiesigen Garnison versammelt. An der Spitze der kommandirende General v. Lindequist, Stadtkommandeur v. Eilpragel, Oberstleutnant v. Roth und der Kommandeur des 13. Husaren-Regiments. Von Seiten der Eisenbahndirection Direktionspräsident Thomé und Oberregierungsrath Meier. Nachdem der Zug hielt, trat der Stationsvorstand Krüger an den Wagen mit den Worten: Herzlich willkommen in Frankfurt. Graf Waldersee dankte hierauf und fragte, ob der Empfang ihm gelte. Die Menge, welche schon von 9 Uhr an den Bahnhof besetzt hielt, besaß sich bei Anfuhr des Zuges auf mindestens 20,000 Menschen. Die Begrüßung von Lindequist und den anderen Herren war überhaupt nicht zu hören vor den begeisterten Hochrufen der Menge, welche sich fortspalanzte, bis Waldersee sein Hotel erreicht hatte. Waldersee reist heute Früh nach Gomburg weiter.

Ausland.

* Niederlande. Nach einer Meldung der „Patria“ aus dem Haag soll bei der Königin Wilhelmina ein freudiges Familienereigniß zu erwarten sein.

* Rußland. Der Antisemitismus, welcher überhaupt die russische Bureaucratie durchzieht, ist besonders stark in den Militärkreisen eingebürgert. Rummehr, wo Generaladjutant Wannowski Minister der Volkswirtschaft geworden ist, beginnt sich diese Abneigung gegen das Judenthum erst recht zu zeigen. Bisher konnte die Anzahl der jüdischen Hörer auf den Universitäten wenigstens 5 pCt. betragen; Wannowski will jetzt diese Norm auf 3 pCt. herabdrücken, da er sich darauf beruft, daß nach den Resultaten der letzten Volkszählung die Juden etwa 3 pCt. der russischen Gesamtbevölkerung bilden. In die Universität Moskau sollen überhaupt keine Juden aufgenommen werden. Es ist dies ein alter Lieblingswunsch des Moskauer Generalgouverneurs Großfürst Sergei Alexandrowitsch. Noch unlängst sollten auf dessen Betreiben zwei jüdische Apothekerlehrlinge aus Moskau ausgewiesen werden, welche sich an der Universität zum Gehülfsengamen vorbereiten wollten. Die Polizei berief sich darauf, daß jüdische Apotheker in Moskau sich nur aufhalten können, wenn sie praktisch in einer Apotheke arbeiten. Der Senat aber nahm die beiden Studirenden in Schutz und erklärte, daß sie, um in Moskau zu bleiben, in eine Privatapotheke nicht einzutreten brauchten und dieses auch nicht wollten, da nach dem Studienplan verlangt werde, daß sie in den Laboratorien der Universität arbeiten. (R. A. Z.)

hände zugeführt wird. Und dabei handelt es sich nicht etwa um socialistische Experimente, sondern einfach um eine Aften-Gesellschaft, die dabei ein gutes Geschäft machen will. Gewiß, die Schattenseiten eines solchen Unternehmens liegen ebenso klar zu Tage, wie seine Vortheile. Die Schwachhaftigkeit der Speisen wird nicht dadurch erhöht, daß sie über die Straßen transportirt werden, und wenn dies auch mittels Motor-Karren mit großer Schnelle und in besonders konstruirten Gefäßen geschieht, die dieselben völlig warm halten. Der Preis, der für diese Beköstigung verlangt wird, ist — für Frühstück, Lunch, Nachmittagstee und Dinner — für jede Person drei Mark den Tag. Das ist für hiesige Verhältnisse und in Anbetracht dessen, was geboten werden soll, gewiß nicht zu viel, wenigstens nicht für einzelstehende Personen, für die ja das ganze Unternehmen in erster Reihe in Frage kommt. Immerhin ist das Experiment, das in beschränktem Kreise wohl von manchem Gastwirth schon gelöst, nun aber in ausgebreitetem Maßstab ins Werk gesetzt werden soll, gewiß der Beachtung werth.

Ja, die Welt macht Fortschritte, aber wird sie deshalb besser? Es mag als eine seltsame Ironie erscheinen, gerade jetzt aus England von einem Besserenwerden der Menschen berichten zu wollen. Aber wessen sich die Engländer im gegenwärtigen Augenblick in Südafrika auch schuldig machen, die eben veröffentlichte Kriminal-Statistik des Landes mag ihnen immerhin einige Genugthuung gewähren. Gewiß, statistische Zahlen können viel beweisen und leicht irre führen. Indessen, wenn wir sehen, daß im Jahre des Regierungsantritts der Königin Victoria 10,444 Personen in London leblich durch Verbrechen ihren Unterhalt erwarben, diese Zahl in letztem Jahre aber auf 1131 zusammengefallen war, so muß dabei allerdings in Betracht gezogen werden, daß die Bevölkerung Londons seit 1837 außerordentlich sich vermehrt hat, was aber natürlich die Verringerung der Verbrechertahl nur in ein umso

glänzenderes Licht stellen kann. Stark zugenommen haben, der Statistik nach, Mißhandlungen von Frauen und Kindern. Insbesondere, dies sind eben Vergehen, die in früheren Zeiten viel häufiger ganz unbeachtet blieben. Die „Gesellschaft zur Verhinderung von Grausamkeiten gegen Kinder“, die im Jahre 1884 ins Leben gerufen und damals nur 95 Personen vor Gericht brachte, veranlaßte im vorigen Jahre allein ein polizeiliches Einschreiten gegen 25,170 Personen, Fälle, die im Jahre 1887 wohl gar nicht vor Gericht gekommen wären. Ein wirklich trübendes Bild gewähren nur die Zahl der Selbstmorde, die in den letzten 10 Jahren um 30 Prozent zugenommen.

W. H. Brand.

Aus Kunst und Leben.

* Nassauischer Kunstverein. Neu angestellte Bilder: Von Karl Lühow in Karlsruhe ein Bild: „Judas vor den Pharisäern“. Von R. v. Apsidin in Wiesbaden ein Bild: „Braubach a. Rh. mit der Marzburg“. Von Wenzel Jansa in Prag ein Bild: „Platz“. Von Roman Habella in Prag ein Bild: „Der Herbst ist gekommen“.

* Verschiedene Mittheilungen. Die rothe Ampel, ein neuer dreitägiger Schwanz von Curt Kraus und Wilhelm Jacoby, wurde im Manuscript von Direktor Brandt (Stuttgarter) und Direktor Hasemann (Residenz-Theater in Köln am Rhein) zur Aufführung erworben. Die Erstaufführung des Schwantes findet am 11. August am Stuttgarter Apollo-Theater statt.

Sienkiewicz hat dem „Dziennik Polski“ mitgetheilt, daß er Sarah Bernhardt ermächtigt habe, seinen Sensationsroman „Durch Feuer und Schwert“ zu dramatisiren. Das Drama gelangt im kommenden Winter im Sarah Bernhardt-Theater zur Aufführung.

China.

hd. Berlin, 9. August. Der Kaiser hat den Hinterbliebenen der bei der China-Expedition am 13. Mai in Kalgan gefallenen Chinesen durch das Kriegsministerium ein von ihm selbst entworfenes, künstlerisch hergestelltes Gedenkblatt überreichen lassen, welches die Photographie der Verunglückten enthielt.

hd. Berlin, 10. August. Die über den unglücklichen Gesundheitszustand der deutschen Truppen in Kantsin über England hierher verbreiteten Gerüchte dürfen, dem „Local-Anzeiger“ zufolge, nicht ohne Weiteres als authentisch angesehen werden, umso weniger, als an hiesiger maßgebender Stelle diese Thatsache nicht bekannt ist, man aber annehmen muß, daß bereits ein Gerücht in dieser Angelegenheit den Militärbehörden zur Kenntniß gelangt sein müßte, was aber nicht geschehen ist.

Der Freiheitskrieg der Suren.

Die Proklamation Kitcheners.

London, 9. August. Eine heute ausgegebene parlamentarische Veröffentlichung, welche eine Korrespondenz über die Fortdauer der Feindseligkeiten in Südafrika enthält, bringt den Wortlaut einer Proklamation, welche am 6. August im früheren Orange-Freistaat und in der früheren südafrikanischen Republik von Lord Kitchener erlassen wurde. In dieser Proklamation heißt es: Da der frühere Orange-Freistaat und die frühere südafrikanische Republik zu Sr. Majestät Befehlungen anerkennen und da Sr. Majestät Truppen seit geraumer Zeit im Besitze der Höhe der Regierungen der beiden genannten Territorien, der hauptsächlichsten Städte und der gesammten Eisenbahnen sind, und da die große Mehrheit der Bürger der beiden ehemaligen Republiken 25,000 an der Zahl, mit Ausschluß des

im Kriege Gefallenen, jetzt entweder Gefangene sind oder sich Sr. Majestät Regierung ergeben haben, und da diejenigen Bürger der ehemaligen Republik, die noch gegen Sr. Majestät die Waffen führen, nicht nur wenige an der Zahl sind, sondern auch fast alle ihre Kanonen und Munition verloren haben und der regelmäßigen militärischen Organisation entbehren, deshalb zu einer regulären Kriegsführung nicht fähig sind und da die noch unter Waffen befindlichen Bürger, obwohl sie zu keiner regulären Kriegsführung fähig sind, weitere vereinzelte Angriffe auf kleine Posten und Abteilungen von Sr. Majestät Truppen machen, Eigentum plündern oder zerstören und Eisenbahnen und Telegraphen sowohl in der Orange-Fluss-Kolonie wie in Transvaal und in anderen südafrikanischen Besitzungen Sr. Majestät beschädigen, und da das Land dadurch in einem Zustande der Unruhe gehalten wird, die die Wiederaufnahme landwirtschaftlicher und industrieller Tätigkeit hindert, und da es gerecht ist, gegen diejenigen vorzugehen, die noch Widerstand leisten und namentlich gegen diejenigen in Stellung von Autorität befindlichen Personen, welche für die Fortdauer des gegenwärtigen geschlossenen Zustandes verantwortlich sind und ihre Mitbürger zur Fortsetzung des hoffnungslosen Widerstandes gegen Sr. Majestät Regierung aufreizen, so proklamiere ich, Lord Kitchener, im Auftrage Sr. Majestät Regierung und mache bekannt, was folgt: Alle Kommandanten, Feldherren und Führer bewaffneter Bände, die Bürger der ehemaligen Republik sind und noch Sr. Majestät Truppen Widerstand leisten, sei es in der Orange-Fluss-Kolonie, in Transvaal oder in irgend einem anderen Theile von Sr. Majestät südafrikanischen Besitzungen, und alle Mitglieder der Regierungen des ehemaligen Orange-Freistaates und der ehemaligen südafrikanischen Republik sollen, wenn sie sich nicht vor dem 15. September ergeben, dauernd aus Südafrika verbannt werden. Die Kosten der Erhaltung der Familien aller Bürger, die im Felde sind und sich bis zum 15. September nicht ergeben haben werden, sollen diesen Bürgern und ihrem in den beiden Kolonien befindlichen beweglichen und unbeweglichen Eigentum zur Last fallen. — Die kämpfenden Buren werden sich wohl wenig daraus machen, daß Lord Kitchener sie aus Südafrika verbannen will.

Aus dem Haag, 8. August. Bezüglich Krügers Amerikareise verlautet, daß dieselbe zwar grundsätzlich beschlossen, jedoch der Zeitpunkt völlig unbestimmt sei, da derselbe von den Ereignissen auf dem Kriegsschauplatz, sowie von der diplomatischen Lage Europas abhängig.

Ein deutscher Mittkämpfer im Burenheere schreibt an ein deutsches Blatt: „Zur Zeit befinde ich mich in der Kapkolonie unter den Rebellen“. Die Sache der Buren geht besser als in den besten Zeiten. Die ganze Kapkolonie ist im Aufstand; zur Stunde rechnet man mehr als 20,000 „Rebellen“ unter Waffen. Und der Aufstand ist erst im Anfangsstadium. Bei den „Rebellen“ wird kurzer Prozess gemacht von Seiten der Buren: „Neutrale Buren in der Kolonie giebt es nicht mehr. Wer nicht mit uns steht, ist gegen uns.“ Auch in englischen Kreisen in Kapstadt und Elizabeth wiegt die Ansicht vor, daß der Krieg noch Jahre dauern könne.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 10. August.

o. Kaiserin Friedrich. Die zum Trogen des Sarges der Kaiserin Friedrich bestimmten Unteroffiziere des Füsilier-Regiments v. Gerdtorf sind gestern bereits nach Cronberg gereist. Als Trauerabzeichen tragen sie eine schwarze Schleife, die an der Helmspitze befestigt ist und über den Rücken bis in die Knie fällt. Die hiesigen Bataillone sind heute Früh mit Extrazügen der Taunusbahn nach Soden befördert worden. Das erste fuhr um 7 Uhr 7 Min., das zweite um 7 Uhr 47 Min. von hier ab. Die Mannschaften trugen den Exerciranzug ohne Ätzen. Obwohl 150 Schneider, die von allen Regimentern des XVIII. Armecorps hierher kommandirt sind, mit dem Aufhänger der Ätzen auf die bessere Garnitur Tag und Nacht beschäftigt sind, so konnte dies doch nicht bis heute Früh erledigt werden. Die Röcke sollten gegen Mittag nachgeschickt werden. Ob die Rückkehr der hiesigen Bataillone am Montag Abend oder am Dienstag Vormittag erfolgt, ist noch nicht bestimmt. Das 1. Bataillon ist in Neuenhain und Kleinschalbach einquartirt, das 2. in benachbarten Orten.

— Königl. Schloß. Der Tod der Kaiserin Friedrich hat die Aufmerksamkeit des Publikums wieder mehr auf das hiesige Königl. Schloß gelenkt, in welchem die hohe Verstorbene an der Seite ihres Gemahls in früheren Jahren öfters und mit Vorliebe gewohnt hat. Die inneren sehenswerthen Räumlichkeiten des Schloßes können jeden Tag gegen eine Gebühr von 25 Pf. für die Person besichtigt werden, und zwar in der Zeit von 11 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags.

— Kurhaus. Für Freitag nächster Woche steht eine besondere Veranstaltung im Kurgarten bevor, welche sowohl in Bezug auf ihre äußere Ausgestaltung, als auch hinsichtlich ihres künstlerischen Wertes ganz besonderes Interesse beansprucht. Es ist dies ein Illuminations-Abend, verbunden mit einem großen Instrumental- und Vocal-Konzerte unter Mitwirkung des vielfach preisgekrönten Vereins La Royal Emulation aus Verdiers.

— Militärisches. Sämtliche militärische Dienststellen im Bereiche des 18. Armecorps sind angewiesen, für die Dauer der angeordneten Armeetraver um die Kaiserin Friedrich bei allen Korrespondenzen schwarzen Siegelband und schwarze Stempel zu verwenden. Bei Eingaben an den Kaiser sind ausschließlich Papier und Briefumschläge mit schwarzem Rande zu verwenden.

— Jubiläum. Montag, den 12. d. M., sind es 50 Jahre, daß Frau Störkel, geb. Wolff, ununterbrochen in Diensten der Familie Philipp Wies hier selbst gestanden hat. Dieses äußerst seltene Dienstjubiläum, ein hervorragendes Zeichen des vorzüglichen Einvernehmens, das in jenem Hause geherrscht hat, feiert Frau Störkel bei voller Rüstigkeit und Gesundheit. Der Jubilarin wird es wohl an Glückwünschen zu dieser immer seltener werdenden Feiertage nicht fehlen, und manche Hausfrau wird die Familie benennen, der eine solch ausdauernde Treue und Anhänglichkeit zu Theil geworden ist.

— Auszeichnung. Dem Kgl. Regierungs-Bauführer Herrn Gustav Wagner von hier, z. Z. in Mainz, wurde in Anerkennung seiner vorzüglichen Leistungen bei der ersten Hauptkantsprüfung durch Erlaß des Herrn Ministers der öffentlichen Arbeiten eine Reiseprämie von 900 M. verliehen.

o. Die Handwerkskammer hat soeben ihren ersten Jahresbericht herausgegeben, der dadurch, daß auch alle Sitzungs-Protokolle, Mitgliederbezeichnungen der Kammer und der Prüfungsausschüsse, Eingaben an die Behörden, Antworten und Verfügungen derselben, Verzeichniß der Prüfungsgegenstände, Geschäftsanweisungen, Vertragsentwürfe u. s. m. zum Ausdruck gelangt sind, einen dicken Band ausmacht. Im Einzelnen umfaßt der Bericht, abgesehen von dem Vorwort, die folgenden Gegenstände: Organisation des Handwerks, Submissionswesen, Befähigungsnachweis, Aufbringung der Kosten der Innungen und Handwerkskammer, Genossenschaftswesen, Handelsregisterpflicht des Handwerks, Fabrik und Handwerk, sowie die Zugehörigkeit zur Zwangsinnung und Beitragspflicht zur Handwerkskammer, Regelung des Lehrlingswesens und Berufstrage, Preis- bezw. Mindestpreisfestsetzung, Bürgerliches Gesetzbuch, Konkurrenz des Staates und der Gemeinden, Schwindelausverkäufe, und unlauterer Wettbewerb, Unfallversicherung im Handwerk, Aufbringung der Kosten der Handwerkskammer, Statistisches, Kammerbezirk und Rechnungswesen. Man sieht daraus, daß die Thätigkeit der Kammer eine recht vielseitige ist. Wie in dem Vorwort betont wird, hat der Vorstand es vermieden, auf die Verhältnisse jedes einzelnen Handwerks einzugehen, weil er glaubte, dies für später vorbehalten zu sollen. Dagegen sind die hauptsächlichsten allgemeinen Fragen möglichst eingehend behandelt. Wobei, so schließt das Vorwort, außer erster Jahresbericht dem Handwerk nützen und sein Inhalt an den maßgebenden Stellen Beachtung finden, möge die öffentliche Kritik ihn nicht verkennen und ihn wohlwollend anerkennen. Wobei er endlich dazu beitragen, das Vertrauen der Handwerker zu ihrer Kammer, welches uns schon jetzt in erfreulicher Höhe entgegentritt, noch zu verstärken und die Handwerker veranlassen, sich alle vertrauensvoll an ihre Kammer zu wenden, damit das Band sich fester knüpfe, die Arbeit der Kammer immer fruchtbringender werde und das Handwerkern ihres Bezirkes im engeren, dem deutschen Handwerk im weiteren Sinne zum Segen gereiche. — Von der Organisation des Handwerks sagt der Bericht, daß sich dieselbe im Kammerbezirk noch nicht befriedigend entwickelt. Von ca. 27,000 selbstständigen Handwerkern ist nicht mehr als ein gutes Drittel organisiert. Die Organisationsform ist eine verschiedene. Es bestehen: 1. der „Gewerbeverein für Nassau“, 2. Zwangsinnungen, 3. freie Innungen, 4. Handwerkervereine, 5. Fachvereinigungen und 6. Genossenschaften. Diese Verschiedenheit der Organisationsform erweise sich als ein Hemmiß für die reine Handwerkerorganisation, weil diese verschiedenen Vereinigungen sich mit Eifersucht betrachteten und gegenseitig jede Verhinderung mißgönnten. Die Leitung eines Gewerbevereins wolle nichts von der Bildung einer Innung, Fachvereinigung oder eines Handwerkervereins hören, während die Leitung einer dieser rein handwerklichen Korporationen die Bildung eines Gewerbevereins gewiß nicht fürder. Dabei wollten aber beide das Handwerk heben. Die Kammer giebt der Fachvereinigung den Vorzug vor dem Gewerbeverein, einer Vereinigung aller Gewerksstände, aber, so führt der Bericht weiter aus, der Handwerker könne zwar seine eigene Interessenvertretung und Organisation nicht entbehren, andererseits aber habe er auch den Gewerbeverein, der zur Erfüllung der allgemeinen gewerblichen Aufgaben, wie Schulwesen, Belehrung durch Vorträge, Regelung des Verkehrs u. s. m., berufen sei, notwendig. Er solle also beiden angehören. Die Kammer hat in ihrem Bezirk 5845 Lehrlinge ermittelt, wovon rund 1100 Innungslehrlinge sind. Sie hat Beauftragte für die einzelnen Gewerbe bestimmt, auch die Gesellenprüfung organisiert und 222 Prüfungsausschüsse errichtet. Im Kammerbezirk sind 135 Handwerksarten vertreten mit 7684 steuerpflichtigen und 17,287 steuerfreien selbstständigen Handwerkern, zusammen 24,971. Davon entfallen auf Wiesbaden 877 steuerfreie und 872 steuerpflichtige Handwerker und der Steuerertrag beläuft sich hier auf 25,510 M., im Bezirk überhaupt auf 175,550 M. Die Thätigkeit der Kammer besteht in 3 Vortragsveranstaltungen, 14 Sitzungen des Vorstandes, 3 Sitzungen des Ausschusses für das Lehrlingswesen. Die Einnahmen und Ausgaben vom 1. August 1900 bis 1. Juli 1901 belaufen sich auf 16,004. Vorträge hielt bis 1. Juli 1901 der Vorsitzende 10, der Sekretär 22. Die Einnahmen der Kammer im abgelaufenen Geschäftsjahre stellen sich auf 12,272 M. 34 Pf., die Ausgaben auf 9611 M. 56 Pf. Nach dem Haushaltsplan für 1901/02 sind zur Bestreitung der Kosten der Kammer 24,000 M. erforderlich, wovon insbesondere auf persönliche Kosten, wie Gehalt des Sekretärs, Schreibhülfe, Reisekosten und Zeitverräumlich-Einstellungsbeitrag des Vorsitzenden und Kassiers, Prüfungsausschüsse und Beauftragte, rund 16,000 M. und auf die Unterhaltung von Fachschulen, Genossenschaften und Organisation 3000 M. entfallen.

— Die Dohheimer Kirchweih, die am nächsten Sonntag stattgefunden hätte, mußte infolge der allgemeinen Landes-trauer vertagt werden und findet jetzt erst in 14 Tagen, Sonntag, den 25. August, statt.

— Ertrunken. Aus Schierstein, 10. August, wird uns berichtet: „Das Baden an der Westspitze der Reibergsauce ist bei niederem oder doch gewöhnlichem Wasserstande bei nur etwas Vorsicht ganz ungefährlich. Anders dagegen ist es, wenn der Rhein, wie jetzt, angeschwollen ist. Diese letztere Erfahrung sollten denn auch gestern Nachmittag zwei junge Leute aus Wiesbaden machen. Mit einem Kahn waren dieselben auf der Reibergsauce gelandet, und anfangs ging das Baden sehr gut. Als sie sich jedoch etwas vortwagen, gerieth der eine der Badenden in eine Unliebe und wurde, ehe der Freund ihm thätigen Beistand leisten konnte, von den Fluthen verschlungen. Der Ertrunkene ist der 18 Jahre alte Sohn eines Lehrers aus Wiesbaden.“ — Der Verunglückte war Schüler des hiesigen Kgl. Gymnasiums und stand vor der Abgangsprüfung. Die schwergeprüften Eltern finden sicherlich aufrichtige Theilnahme.

— Was ein Säcken werden will u. Die brachten gestern eine „Warnung“ beistellte Notiz, wonach einem hiesigen jungen Mann im Augusta-Victoriabad das Portemonnaie mit Inhalt gestohlen worden sei. Heute schon erfahren wir, daß es dem Portier des Augusta-Victoriabades, Herrn Georg Mats, Dank seiner rührigen Thätigkeit, gelungen ist, den Dieb in der Person eines 10-jährigen Schülers der höchsten hiesigen Lehranstalt ausfindig zu machen. Wel dem hoffnungsvollen Sprößling wurden zwei Portemonnaies vorgefunden; eines derselben war kurz vorher dem Sohn des Herrn Bedel entwendet und ist von demselben als sein rechtmäßiges Eigentum anerkannt worden. Ueber die Herkunft des anderen Portemonnaies gab der Dieb zuerst nur die Auskunft: „Ich habe es gefunden.“ Nach Hinzuziehung eines Kriminalbeamten gestand er dann ein, den Diebstahl der Portemonnaies verübt, auch die vor kurzer Zeit dem Sohn des Herrn Sanitätsrath Windheil abhandeln getommene Uhr entwendet und in einem Koffer im eiterlichen Hause in der Abeggstraße versteckt zu haben. Bei der Haus-

suchung fanden sich die gestohlene Uhr und 1 Portemonnaie mit 13 M. Inhalt vor, welche bei der Polizei zur Abholung bereit liegen. Ueber die Herkunft der Gegenstände vermag der jugendliche Thunichgut keine Auskunft zu geben. Bis jetzt wurden zwei Portemonnaies, jedoch leer, an der Kasse von Schülern abgegeben und als gefunden gemeldet. Es erscheint ganz zweifellos, daß der Dieb die Portemonnaies erst entleerte und dann wegwurf.

— Zwei junge, zahme Mebe befinden sich seit einigen Tagen im „Waldhäuschen“ und gewähren den Besuchern viel Freude. Es sind allerliebste Rindchen von diesem Jahre, circa ¼ Jahr alt, und schön, wie man sie selten zu sehen bekommt. Außerdem ist noch eine zahme Schlei-Eule (prachtvolles Thier), ein Steinläugchen, ein großer Buschard, ein zahmer Kabe, Meerschweinchen, Hosen u. s. vorhanden, sodas sich für den Thierfreund viel Unterhaltung bietet. Der zahme Storch fliegt zur Freude der großen und kleinen Kinder frei im Hof umher und klappert sogar auf Wunsch. Ein Spaziergang bei dem herrlichen Sommerwetter dürfte zur Befähigung der Thiere sich lohnen, da dieselben selten so nahe zu sehen sind.

o. Ein frecher Diebstahl ist in der verflorenen Nacht in dem Garten des Hotels „Zur Rose“ verübt worden. Dasselbst hat ein bis jetzt unbekanntes Individuum einen großen Vogelkäfig erbrochen und daraus 21 Kanarienvögel und einen Döselstint gestohlen.

— Einbrecher. Der Polizei ist es gelungen, einen ganz gefährlichen Durschen zu verhaften, der überführt ist, Einbrüche verübt zu haben. Bei seinem letzten Einbruch in eine Mansarde in Mainz raubt er eine größere Geldsumme und Schmucksachen. Demasß fiel der Verdacht, den schweren Diebstahl ausgeführt zu haben, auf eine Anzahl Ländler, die in der Nähe arbeiteten. Die Ermittlungen ergaben, daß der Verdacht insofern ein gerechtfertigter war, als sich der richtige Thäter thatsächlich unter den Ländlern befunden hatte. Es ist der 18-jährige Ländler Ernst Witterstein aus Eltville.

— Kleine Notizen. Herr Kanzleirath Klingt hat seiner Majestät dem Kaiser seine Theilnahme an dem Heimgang Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich ausgesprochen und ertheilt darauf aus dem Geheimen Kabinett des Kaisers folgendes Dank-Telegramm: „Seine Majestät der Kaiser und Königin lassen für den Ausdruck der Theilnahme danken. Auf Allerhöchsten Befehl: Der Geheimen Kabinettsrath von Rallentini.“ — Herr Kapellmeister G. D. Glauß (Violine) und Herr G. Fey (Klavier) haben mit großem Erfolge in verschiedenen Städten und Lustkurorten, so in Idstein, Eppstein und Bad Bertrich, konzertirt.

*** Gomburg v. d. S., 10. August.** Hier angekommen und im „Grand-Hotel“ abgestiegen sind: Sr. Hoheit Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein, Bruder Ihrer Majestät der Kaiserin, General-Feldmarschall Graf Waldersee und Justizminister Excellenz v. Schönafeldt. Weiter reisen ab als Gefolge des Grafen Waldersee: General Freiherr v. Gasp, Oberleutnant v. Bönn, Major Freiherr v. Marschall, Leutnant Graf zu Eulenburg und Hauptmann v. Willberg, ferner der Kgl. Major à la suite des Kaiser Alexander-Regiments, Militär-Gouverneur der Prinzen Wilhelm und Oskar, Herr v. Sontard.

*** Mainz, 10. August.** Rheinepegel: 1 m 7 cm gegen 2 m 10 cm am gestrigen Vormittag.

Sport.

*** Fußball.** Auf das morgen, Sonntag, Nachmittag stattfindende Retourspiel zwischen der zweiten Mannschaft des „Wiesbadener Fußball-Klubs“ und der ersten Mannschaft des Fußball-Klubs „Raffobia“ sei hiermit besonders aufmerksam gemacht. Anstoß 5½ Uhr.

Gerichtssaal.

*** Straßburg, 9. August.** Der Vertreter der Anklagebehörde, Kriegsgerichtsrath Eden, beantragte, Baron von Stietenron wegen Todtschlags zu 3 Jahren Gefängnis und Verlust des Tragens der Uniform zu verurtheilen. Beschuldigter Wibenz beantragte Freisprechung. Das Urtheil lautete auf Freisprechung, da Stietenron in Rothwehr gehandelt habe. Zur Begründung wird ausgeführt, die Aussagen der italienischen Arbeiter verdienen nicht unbedingten Glauben, weil sie an inneren Unwahrscheinlichkeiten leiden. Der erste Schatz Stietenrons sei auf einen Schlag haggis losgegangen. Das Gericht nahm weiter an, daß die Kugel Stietenrons nicht in den Rücken, sondern vorn in den Hals abgegeben wurde. Die Stimmung des Publikums nach Verurtheilung des Urtheils war gegen Stietenron eine sehr erregte, indessen kam es zu keiner Demonstrationen. Stietenron fuhr mit seinem Verteidiger nach seinem Schloß zurück.

Letzte Nachrichten.

hd. Berlin, 10. August. Im Elisabeth-Kinder-Hospital liegt zur Zeit eine Anzahl Kinder (Knaben und Mädchen) im Alter von 2 bis 11 Jahren an einer Geschlechtskrankheit danieder, die durch Ansteckung von außen her eingeschleppt worden ist.

wd. Gomburg, 10. August. Das Schiff „Thor“ ist auf der Fahrt nach Island mit der ganzen Besatzung untergegangen.

hd. Paris, 9. August. Der an dem Luftschiff von Santos Dumont durch die vorgestrichene Explosion entstandene Schaden beläuft sich auf ca. 40,000 Francs.

Volkswirtschaftliches.

Weldmarkt. Coursbericht der Frankfurter Börse vom 10. August, Mittags 12½ Uhr. Kredit-Aktien 202.90, Diskonto-Kommandit 173.90, Deutsche Bank 193.50, Berliner Handelsgesellschaft 137.25, Harpener 153. Tendenz: still.

Die Abend-Ausgabe enthält 2 Beilagen.

Der neueste Nachdruck unserer Original-Artikel ist verboten.

Leitung: H. Schulte vom Brühl in Wiesbaden.

Verantwortlich für Inhalt und Druck: H. Schulte vom Brühl; für den Druck: J. G. Schulte vom Brühl; für die Anzeigen und Redaktionen: J. G. Schulte vom Brühl; Druck und Verlag der L. Schulte vom Brühl in Wiesbaden.

Kassenschranke

diebes- und feuersicher * in bewährter Konstruktion

mit dreifacher Wandung

empfiehlt

Maschinenfabrik Wiesbaden

Ges. m. b. H.

Fabrik-Lager:

Friedrichstrasse 12.

8216

Kein Kohlen-Muffschlag!!!

für Herbst und den Winter tritt ein für die

Mitglieder der Kohlenkasse zur Gegenseitigkeit.

Wir liefern: Ruß II Mt. 1.20, Ruß III Mt. 1.15, bestm. Ruß I.10 per Centner in der Tonne. — Mitglieder-Aufnahmen jederzeit bei Herrn P. Faust, Schulgasse 5. Der Vorstand. F 461

Miltenberg

am Main, in Bayern, genannt:

„Die Perle des Mains!“

Eisenbahnknotenpunkt und Telefonstation. Luft-Kurort mit prachtvoll. Umgebung, Laub- u. Nadelwälder mit herrl. Spazierwegen direct an der Stadt. Alterthümer aus Germanen- u. Römerzeit, Limes u. Römerschanze. Katholische u. protestantische Kirchen u. Volksschulen, Lateinschule, Handelsinstitut und Mädeln-pensionat. Hochquell-Wasserleitung und Kanalisation mit Schwemmsystem. Schwimm- u. Badeanstalten für Damen und Herren. Keine Gemeinde-Umlagen, daher günstiger Niederlassungsort für Pensionäre.

(F.a.1870/69) F 115

Russische Hutschachteln.

Leicht, elegant, äußerst solid, staub- und wasserdicht, oval und rund, in allen Größen vorrätig. Größte Haltbarkeit bei billigen Preisen. 10157

Kaufhaus Führer, Kirchgasse 48.

Julius Rohr, Juwelier,

Neugasse 18/20,

empfiehlt sein gut assortirtes Lager.

Werkstätte für alle einschlagende Arbeiten.

Geschäftsgründung 1833.

7968

Savoy-Hôtel mit Badhaus I. R.,

Bärenstrasse 3.

90 Zimmer, Garten, Pension, elektrisches Licht, Personen-Aufzug, komfortabel eingerichtete Bäder mit eigener Kochbrunnenquelle.

Zimmer mit Bäder von Mk. 18.— an die Woche. 9460

Reise-Utensilien.

- Reiserollen à 0,75, 1,10, 1,35, 1,50, 2,00, 2,25, 2,50, 2,75, 3,00 bis 12,00 Mk.
- Reisebacons à 1,50, 1,75, 2,00, 2,50, 3,00 Mk. etc.
- Seifendosen à 0,45, 0,50, 0,65, 1,10, 1,20 bis 2,50 Mk.
- Puderdosen à 0,50, 1,25, 1,50, 1,75, 2,50, 3,25 Mk. etc.
- Zahnpulverdosen in allen Preislagen v. 0,25 bis 1,50 Mk.
- Zahn-Pasta in Tuben, Tube 0,50 Mk., 8 Stück 1,25 Mk.
- Fleckenreinigung-Pasta Nottulin, Tube 0,40, 8 Stück 1,00 Mk.
- Brenn-Maschinen à 0,50, 0,60, 1,50, 1,75, 2,00 bis 25 Mk.
- Brenn-Maschinen, neue, mit Hartspiritus (festem Spiritus), sehr praktisch.
- Brenn-Eisen (-Scheeren), auch zum Zusammenlegen, à Mk. 0,40 bis Mk. 4,50.
- Taschen-Apotheken à 0,60, 0,75, 1,50 bis 20,00 Mk.
- Basir-Etuis à 10,50, 12,00, 17,50, 26,00 Mk.

Ferner: Reisespiegel, Basirspiegel, Basirmesser und alle Basir-Utensilien, Zahnbürsten - Röhren, Schwammbeutel, Schwammnetze, Kopfbürsten (Härdütschen), Kleiderbürsten, Hutbürsten in hell, dunkl. Holz und in Ebenholz, sowie in Eisenbein-Imitation, Eisenbein und Schildpatt, Zahn- und Nagelbürsten, Frisirkämme, Aufsteckkämme, Haarspangen, Nagelscheeren, Nagelfellen, Etuis für die Nagelpflege, elegante Wichshästen mit Crème für schwarze und gelbe Schuhe, Hammhasten etc. etc., sowie in reichster Auswahl zu den billigsten Preisen alle Sorten

Schwämme

empfiehlt

Dr. M. Albersheim,

Fabrik feiner Parfümerien,

Lager amerik., deutscher und französ. Specialitäten, sowie sammtl. Toilette-Artikel, auch in Schildpatt und Eisenbein. 11276

(Park-Hôtel), Wiesbaden, Wilhelmstrasse 30.

Frankfurt a. M., Kaiserstrasse 1.

Erster Schwimmverein Biebrich-Wiesbaden

Sonntag, den 11. August 1901, Nachmittags 3 Uhr, in der Ezellus'schen Badeanstalt in Biebrich: F 162

Nationales Wettschwimmen und -Springen.

Taschen-Fahrplan des Wiesbadener Tagblatt

Sommer 1901

zu 10 Pfennig das Stück käuflich im

Verlag, Langgasse 27.

Einnach-Zucker

bei 10 Pf. 31, 32 u. 33 Pf.

fäsmittliche Gewürze, ächten Danborner und Nordhäuser in Flaschen und Krügen, neue Bohrhänge 6, 8, 10, 12 u. 15 Pf., neue Gränterne, frisch gemahlen, empfiehlt 10529

Einnach-Glühze

per Liter 12, 18, 24, 30 u. 36 Pf.

Adolf Haybach, Wellrißstraße 22. Telefon 2187.

Technische Fachschulen zu Wiesbaden.

Abteilungen für: Baugewerbe, Maschinenbau u. Kunstgewerbe.

Vier aufsteigende Classen mit halbjährigen Kursen. Beginn des Winterhalbjahres am 30. September. Nähere Auskunft u. Programme kostenlos. F 386

Neu! Café-Restaurant Neu!

„Bahnholz“

Pension. 33 Fremdenzimmer. Pension.

30 Minuten vom Kochbrunnen, durch vorzügliche Fahr- und Waldpromenadewege zu erreichen, bevorzugter Ausflugsort im Walde, 264 M. u. d. Meero gelegen, schattiger Garten und Terrassen. 11346

Telefon No. 432. W. Hammer, Besitzer.

Trinkt Apfelwein

aus der Kelterei Fritz Henrich,

Blücherstraße 24.

Apfelwein p. Fl. 25 Pf., Spierling p. Fl. 30 Pf. (ohne Glas) frei Haus; bei Abnahme von Gebinden und im Fraß entsprechend billiger. 11365

Garantirt reinen

Schleuderhonig

per Pfd. Mk. 1.—

empfiehlt 11349

P. Enders,

Michelsberg 32.

Möbel-Ausverkauf.

Wegen Umzug gebe von heute ab sämmtl. Möbel u. Betten zu staunend billigen Preisen ab. Günstige Gelegenheit für Brautleute, Pensionen etc. 11360

W. Mayer, Möbelfabrik,

Schwalbacherstraße 37.

J. Kaschau, Wiesbaden,

Hismarckring 11 — Telefon 2153.

empfiehlt sich zur Besorgung von Rechtsangelegenheiten, insbesondere in Handels-, Familien-, Erbrechts-, Gewerbe-, Patent- und Stockbuchsachen; Anfertigung von Verträgen, Testamenten, Schriftsätzen und Eingaben aller Art; Erbtheilungen; Uebernahme von Verwaltungen, Beitreibung von Forderungen, Anlage von Capitalien, Vermittelung von Kaufverträgen über Immobilien, mündliche Auskunfts- und Rathsertheilung in allen Rechtssachen. 6392

Weltbund

zur Bekämpfung der Divisektion.

Abtheilung Wiesbaden.

Thatsachen — Schrifttum.

Wir sprechen davon, daß die Bekämpfer der Divisektion ihre Sache auf gute Gründe stützen und nicht so ins Allgemeine hinein in bloßen Gefühlen schwelgen. Der Beweis aber und die Belehrung und Ueberzeugung müssen von den Thatsachen ausgehen.

Will man in der Frage der Divisektion zu einem festen Standpunkte gelangen, so darf man es weder sich erlauben, an den Thatsachen vorbeizugehen, noch auf andere mit bloßen allgemeinen Gründen und Sätzen einbringen und ihnen die Kenntnis der tatsächlichen Dinge, die heute in der Wissenschaft an der Tagesordnung sind, erparen. Denn nur so kann eine nachhaltige, unerschütterliche Ueberzeugung von der Verwerflichkeit und dem satanischen Grundzuge der Divisektion erwachsen.

Ja, noch mehr! Es genügt auch nicht, sich ein für alle Male für überzeugt zu halten und zu erklären; nein, man muß die Dinge weiter verfolgen und auf dem Laufenden bleiben, sowohl um seiner selbst willen, um nicht irre und des Glaubens zu werden, als könne man die Waffen niederlegen, als auch um der Sache willen, in der man den Feinden allezeit gerüstet, und zwar immer mit den neuesten Waffen und gewappnet gegen ihre Angriffe, entgegenzutreten hat. Wir hätten also auch an dieser Stelle zuvörderst Proben der divisektionären Grenz zu geben, um

den rechten und gerechten Anwillen u. Muth und den Mut, dagegen vorzugehen, zu erwecken.

Und gleichwohl sehen wir davon ab, aus dem Grunde, weil wir lange Spalten füllen u. weit über die uns an dieser Stelle gesteckte Grenze hinausgehen müßten, um aus der unendlichen Fülle auch nur das Wichtigste herauszunehmen. Ein zu wenig könnte den Eindruck erwecken, als ob es sich hauptsächlich nur um vereinzelte Auswüchse einer sonst unbedeutlichen Sache handelte; ein zuviel würde erdrückend wirken. Wir verweisen darnach auf die Flugblätter u. Schriften, die von den Gegnern der Divisektion seit mehr dem 20 Jahren herausgegeben worden sind. Ihre Rührkammer sind gut gefüllt, um jedem Angriffe begegnen zu können. Die Schriften sind zu beziehen 1) von der Hauptstelle des Weltbundes gegen die Divisektion (Berlin, Königgräzerstr. 108); 2) von der Hauptstelle des deutschen Landesverbandes des genannten Weltbundes (Internationaler Verein zur Bekämpfung der wissenschaftlichen Fälschung (Divisektion) — Dresden, Krausstr. 18); 3) von den Ortsabteilungen. Die in Wiesbaden hat ihre Geschäftsstelle Alwinstr. 8.

Die Schriften werden gern mit oder ohne Vergütung versendet.

Außerdem sei zur stetigen Belehrung über die hochwichtige Frage dringend empfohlen die Zeitschrift des genannten Internationalen Vereins (Dresden), der „Zier- u. Menschenfreund“. Der Jahrespreis beträgt 2 Mark; den Mitgliedern des Vereins wird er, vom 3-Mt. Beitrag an, sammt allen anderen Vereins-Schriften unentgeltlich zugestellt.

Für unseren Zweck möge es genügen, an dieser Stelle einige allgemeine Angaben zu machen.

Es ist kein Glück des der Divisektion verfallenen Tieres u. Menschen, das nicht dem „Versuche“, wie man die Sache beschuldigen nennt, unterworfen würde. Der Einschnitt in das Fleisch ist das Mindeste. Danach werden einzelne Glieder unter die Probe genommen, gereigt, verköpft, in ihrer Thätigkeit, z. B. die Lunge, künstlich unterhalten; endlich herausgeschnitten oder sonst wie zerstückt. Da werden qualvolle, oft geradezu alberne Ernährungs-Versuche gemacht; es wird festgesetzt, wie viele Hunger- u. Dursttage nötig seien, um den Tod herbeizuführen. Die Haut wird verbrannt, gefärbt und sonst außer Thätigkeit versetzt. Es werden langandauernde Versuche mit Giften aller Art, einschließlich denen zur Erprobung und Gewinnung der Sera, gemacht.

Weiter sind Psychopropheten, d. h. solche Gelehrte, die den Zusammenhang zwischen Seelenleben und Nervenvorgängen ergründen wollen, zu den ungemein verbreiteten Gehirn- und Nervenversuchen übergegangen, oft lange Zeit hindurch fortgesetzte Versuche, die offenbar ganz unangenehme Qualen hervorbringen müssen.

Nach geistreichere — dabei weniger denkende — Menschen haben das Seelenleben der Tiere selbst zum Gegenstand ihrer Untersuchung gemacht. Die grauenvollsten Versuche, z. B. die eines Bräutigam (Paris), nennt man „moralische“; sie sind in der That das Scheußlichste, was gedacht werden kann.

Sie werden höchstens noch überboten von den Versuchen, die Nantogazza (Florenz) zur Rettung des Schmerzes in der von ihm dazu erfundenen Quäl-Maschine (Torturatore) vorgenommen hat. Denn, um den Schmerz messen zu können, mußte er ihn zufügen; u. er ist nicht davon zurückgeschreckt, ihn in dem höchst denkbaren und erreichbaren Grade anzufügen.

Der erstrebenswerthe Geist der Divisektoren, ihre Opfer zu gerathen, zu erschrecken, sie zu peinigen und Stolz für Stolz, Schritt für Schritt dem Tode zuzuführen, könnte verwundert werden, wäre die Sache selbst nicht gar so abentheuerlich u. verdammenstwert. Jener Geist gibt dem der mittelalterlichen Folterstricke nichts nach. Wo wir auch in die Schriften der Schuldigen hineinschauen und hineingreifen, immer von neuem ergreift uns Staunen und Jörn ob solcher Gefinnung und solchen Thuns.

Denn um Thatsachen, die nicht wegzuleugnen, nicht zu beschönigen sind, handelt es sich. Die Divisektoren haben sie selbst mitgeteilt; sie müssen es thun, weil sie ja sonst um den Gewinn, den sie sich von der Verwertung u. Mitteilung ihrer Heldenthaten versprechen, um Ruhm, Auszeichnung, Beförderung kommen würden.

Die Ankläger haben nicht nötig, zu entfehlen u. zu überreden; die Thatsachen, wie sie ihnen geboten werden, genügen vollst. Der Vorwurf aber, daß sie aus dem Zusammenhang rissen, was nur dort verständlich werde, ist hinwiegend u. thöricht. Denn erstlich ist es unnötig, eine bestimmte, in sich deutliche u. verständliche Einzelheit, mit dem Rahmen all des Dazugehörigen u. Verbindbaren zu umgeben; nach solcher Art möchte alle Geschichte bei Adam anfangen. Sodann handelt es sich für uns nur darum, ob die behauptete einzelne Thatsache sich so verhalte, wie behauptet wird, oder nicht, u. ob wir sie für vereinbar mit der Menschlichkeit, d. h. der Achtung des Menschen vor der Heiligkeit der Natur u. vor seiner eigenen Würde halten. Ist das nicht der Fall, so ist die Divisektion eben gerichtet; und es bedarf keines anderen Zeugnisses. F 443